

Auf dem Mond ein Feuer

Reportage. Im Sommer 1969 berichtete *Norman Mailer* als Reporter vom Flug zum Mond. Vierzig Jahre später erscheint eine Neuedition seines epochalen Texts mit spektakulären, zum Teil noch nie veröffentlichten Fotos vom Apollo-Programm. profil bringt exklusiv einige Auszüge.*

Die sechziger Jahre waren ein besonders kompliziertes Jahrzehnt im ohnehin schon ziemlich komplizierten Leben Norman Mailers (1923–2007). Sie endeten so spektakulär, wie sie begonnen hatten: 1960 hatte Mailer seine zweite Frau Adele im Streit beinahe erstochen; neun Jahre später, am Ausgang der Dekade, kandidierte er bei den demokratischen Vorwahlen zum Bürgermeister von New York (und unterlag). Zur selben Zeit bat ihn das „Life“-Magazin um eine Reportage über den Flug der Apollo 11. Es wurde der längste Artikel, den „Life“ je abdruckte, ausgebreitet über drei Ausgaben. Nur Ernest Hemingway hatte von dem Magazin ähnlich viel Platz eingeräumt bekommen (für „Der alte Mann und das Meer“). Wochenlang hatte Mailer recherchiert, war nach Houston ins NASA-Raumfahrtzentrum gefahren, zum Cape Kennedy in Florida, hatte mit Technikern,

Astronauten, Schaulustigen, NASA-Funktionären, Hippies und Motelbesitzern gesprochen, die Physik und die Philosophie der Raumfahrt studiert. Sein Text – in dem er sich selbst nur als „Aquarius“ bezeichnet – gilt heute als klassisches Beispiel für den New Journalism, den Mailer miterfunden



Norman Mailer
(1923–2007)

hatte: streitbar, poetisch, subjektiv, widersprüchlich, selbstbewusst und philosophisch. Nach der Publikation in „Life“ ergänzte Mailer den Artikel noch weiter und veröffentlichte 1970 das Buch „Of a Fire on the Moon“, dessen deutsche Ausgabe („Auf dem Mond ein Feuer“, 1971) längst vergriffen ist. Nun erscheint im Kölner Taschen-Verlag eine spektakuläre Neuedition dieses Texts, opulent ergänzt um hunderte – zum Teil erstmals veröffentlichte – Fotos. profil bringt exklusiv einige Auszüge.

Copyright © 2009, The Norman Mailer Estate/
Norman Mailer Licensing LLC

„Am Ende der Konferenz kam von den Journalisten nur verbaltener Applaus. Die Stimmung war wie auf einer x-beliebigen, stumpfsinnigen Pressekonferenz, in der eine Firma ein neues und nicht besonders außergewöhnliches Produkt enthüllt. Die Unzufriedenheit der Presse wurde nicht lautstark geäußert, ging aber tief. Ein derart historisches Ereignis und so wenig brauchbares Material! Das amerikanische Cool wurde allmählich zu einem Betäubungsmittel. Der Schrecken des zwanzigsten Jahrhunderts bestand darin, dass die Ereignisse immer großartiger wurden, ihr Widerball aber immer mickriger.“

* Einleitung und Übersetzung: Sebastian Hofer.



Das Buch

Norman Mailer: MoonFire. The Epic Journey of Apollo 11.
Mit einem Vorwort von Colum McCann. Taschen Verlag, 350 S., 771,10 EUR.
Limitierte Auflage von 1969 Exemplaren, einzeln signiert von Buzz Aldrin,
Format 36,5 x 44 cm. Lunar Rock Edition (zwölf Exemplare),
enthält zusätzlich ein Stück Meteorgestein vom Mond.

„Man stelle sich einen Sünder vor, katholisch und strenggläubig. Was für komplexe Gefühle zur Kirche, was für eine andächtige Gläubigkeit liegt zwischen seinen Sünden. Auf was für eine verschlungene Weise muss er seine sündigen Gewohnheiten verbergen. Und wie einfach ist doch das Verhältnis der Kirche zu ihm: Die letzte Ölung wird seine Seele vor der Fahrt in die Hölle bewahren.“

Genau so verhält es sich mit Physik und Technik. Physik ist die Kirche und Technik der reuige Sünder. Physik ist die Sphäre des Schönen, des Gesetzes, der Ordnung, von Ehrfurcht und Geheimnissen reiner Art; Technik ist die unvollständige Befolgung der Gesetze, ein Herumwerken mit Maschinen, die nie ganz so arbeiten, wie sie sollen: Technik ist, wie die Sünde, ein verwegenes Vorstoßen in komplizierte und oft auch verbotene Bereiche, über die man nicht genug weiß – die Gesetze warten noch darauf, enthüllt zu werden –, aber die Erfahrung der Vergangenheit und der Appetit auf neue Erfahrung treibt einen vorwärts. Brücken wurden gebaut, noch ehe der Mensch das Biegemoment berechnen konnte.“



Apollo 11 auf der Startrampe 39A, Kennedy Space Center, Florida
Foto: Courtesy of NASA/Taschen

„Noch nie hatte er eine Armee von Fabrikarbeitern gesehen, die so glücklich aussahen. Es herrschte eine Atmosphäre wie in der Woche vor Weihnachten. Wie schon im Raumfahrtzentrum in Houston schien ihr Platz in der Rangordnung auf der Anzahl ihrer Zutrittsausweise zu beruhen. Die mit den meisten Plaketten auf der Brust schienen am breitesten zu lächeln, als würde es sich nicht um Identifikationsmarken handeln, die sie zu Teilen einer Maschinerie reduzierten, sondern um militärische Abzeichen, Kriegsorden. Fünfzigjährige Gewerkschaftsknacker mit runden Gesichtern und Nickelbrillen führten sich auf wie Stabsfeldwebel.“

„Wenn das Raumfahrtzentrum in Houston das Gehirn eines Riesen war, dann war Cape Kennedy sein Körper, und am Startkomplex 39, zwanzig Meilen nördlich von Cocoa Beach und Canaveral, befanden sich seine Knochen und Muskeln. Hierher wurden die Einzelteile der Saturn V in Frachtflugzeugen gebracht, in Schiffen durch den Panamakanal, in Frachtkähnen über den Golf von Mexiko, aus Los Angeles und Sacramento, aus Huntsville/Alabama nach Michoud/Louisiana, von Michoud zum Cape; hier, im Komplex 39, wurden die Einzelteile montiert, in einem gigantischen, würfelförmigen Gebäude, im Vehicle Assembly Building, 160 Meter hoch, ein Gebäude so groß wie der Großmarkt von Chicago und das Pentagon zusammen. Mit seiner Grundfläche von über drei Hektar und einem Volumen von 3,6 Millionen Kubikmetern war das Vehicle Assembly Building doch fensterlos, außen verziert mit gewaltigen konzentrischen Rechtecken in Grün-Grau, Anthrazit-Grau, Elfenbein-Grau und Hellblau-Grau; es sah aus wie ein Stück Holz, bemalt von einem Op-Art-Künstler, aber weil es über fünfzig Stockwerke hoch war, sah es auch aus wie ein gigantisches Einkaufszentrum in der Vorstadt. Seinem Volumen nach war es bei seiner Errichtung das größte Gebäude der Welt, aber wenn man es dort stehen sah, auf den sumpfigen Ebenen des Capes, dann war es auch ein Anwärter auf den Titel des hässlichsten Gebäudes der Welt. Wie man es auch betrachtete – es war der aggressivste unter allen architektonischen Schimmelpilzen.“



Vehicle Assembly Building, Kennedy Space Center, Florida
Foto: Courtesy of NASA/Taschen

„Nichts würde je wieder so sein, wie es war – und das allein war schon Grund genug zur Sorge. Dazu kam, dass man die Zukunft nicht einmal erkennen konnte, ebe man die entscheidende Frage beantwortet hatte: War unser Aufbruch ins All nun edel oder war er geisteskrank, war er ein Teil der Suche nach dem Guten oder ein Agent ungebantter Teufeleien? Es kam einem so vor, als hätten wir begonnen, dem Universum die Taschen umzudrehen.“

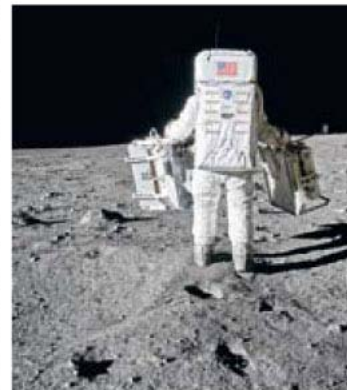
„Man gebe Aquarius einen ansehnlichen Schwergewichtstittelkampf, und er macht daraus ein zweihändiges Opus – so viel gibt es darüber zu sagen. Die Sinne versengen einem fast das Gehirn mit der Fülle ihrer Wahrnehmungen. Die Menschen im Zentrum solcher Ereignisse füttern den Geist mit der Tragikomik all der Fallen, in die sie tapfen und denen sie manchmal auch wieder entkommen. Aber im NASA-Land bestand alles nur aus Technik – alle Beteiligten waren so überwältigt vom Ausmaß des Unternehmens, dass ihnen jeder persönliche Einsatz irgendwie unanständig vorkam. Er hatte noch niemals zuvor so viele Leute getroffen, deren still dabinschnurrende Produktivität allein dadurch motiviert war, ein Rädchen in einer Maschine zu sein. Handelte es sich um einen Ausblick auf das kommende Jahrhundert – oder um das Ende einer langen Straße in den Wahnsinn?“

Trägheitssimulator im Lewis Research Center, Cleveland, Ohio
Foto: Courtesy of NASA/Taschen



„Das Bild wurde etwas klarer. Während sich Armstrong mit zögerlich hüpfendem Gang von der Leiter entfernte, fast wie ein neugeborenes Kalb bei seinen ersten torkelnden Schritten, funkte er der Kontrollzentrale: ‚Keine Schwierigkeiten beim Herumgehen‘, aber als hätte er sich damit gegenüber dem Mond schon zu viel herausgenommen, torkelte er gleich wieder zurück zur Leiter.“

Das Arbeitsprogramm lief an. Fotos mussten gemacht werden, Beschreibungen von Gesteinsformationen, von den Eigenschaften der Sonneneinstrahlung. Eine von Armstrongs allerersten Aufgaben bestand darin, einen Stein aufzuklauben und einzustecken. Falls etwas Unvorhergesehenes passieren sollte, wenn ein Yak oder der Yeti aus einem Krater auftauchen, wenn der Boden zu schwanken beginnen sollte, wenn die Astronauten aus irgendeinem Grund die Mondfähre besteigen und abrupt abheben müssten, hätten sie wenigstens diesen einen Stein, den sie zur Erde mitbringen könnten. Diese erste Schaufel voll Mondgestein und Mondstaub hieß Notfallprobe, und sie war, wie gesagt, eine von Armstrongs ersten Aufgaben, aber er hatte anscheinend darauf vergessen. Die Zentrale erinnerte ihn vorsichtig daran, Aldrin ebenfalls. Dann noch einmal die Zentrale: ‚Neil, hier Houston. Wie siehst du mit der Notfallprobe aus? Ende.‘ ‚Roger‘, sagte Armstrong, ‚ich erledige das, sobald ich mit dieser Fotoserie fertig bin.‘ Aldrin hatte ihn wahrscheinlich überhört: ‚Okay‘, fragte er, ‚nimmst du jetzt die Notfallprobe, Neil?‘ ‚Sofort!‘, blaffte Armstrong zurück. Seine Gereiztheit war so offenkundig, dass das Publikum in schallendes Gelächter ausbrach – so wie wir lachen, wenn wir uns einer flüchtigen Wahrheit bewusst werden und sie gleich wieder verdrängen. Und was für eine Wahrheit war das! Gemecker bleibt Gemecker, sogar auf dem Mond.“



Buzz Aldrin bereitet wissenschaftliche Experimente vor
Foto: Courtesy of NASA/Taschen

„Aus Ebrfürcht vor der Mondmission war es in Nassau Bay bis zur Rückkehr der Astronauten ruhig gewesen – Nacht für Nacht schien es so, als wagte es kein NASA-Mitarbeiter, sich zu sehr zu betrinken, aus Angst vor Fehlern am nächsten Morgen. Aber ein paar Stunden nach der Wasserlandung fingen die Partys an; es begann damit, dass die Techniker aus dem Staff Support Room in den Mission Operations Control Room strömten, ihre Zigarren anfeuchteten und nur noch darauf warteten, dass die Astronauten mit dem Hubschrauber auf dem Flugzeugträger landeten, und als das geschah, tauchten plötzlich lauter kleine Fähnchen auf, und jeder wedelte damit herum. In den Gängen zwischen den Kontrollpulten stauten sich Massen von Mitarbeitern, die sich scharenweise durch die Tür drängten.“

wissenschaft



Taucher bei der soeben gelandeten Kommandokapsel Columbia
Foto: Courtesy of NASA/Taschen

„Wie um alles noch schlimmer zu machen, musste er sich das Finale der Mission im Fernsehen anschauen. Schon vor Monaten hatte er um eine Akkreditierung auf dem Flugzeugträger Hornet angesucht, aber die NASA und das Pentagon beschränkten die Zahl der Journalisten an Bord auf drei. Also verbrachte er das Ende der größten aller Wochen in seinem Wohnzimmer in Provincetown und starrte auf seinen Fernseher. Es gab nichts zu sehen. Der Himmel war nebelverhangen. Ihm blieb nichts übrig, als einer endlosen Reihe von Kommentatoren zu folgen. Und das, nachdem er tagelang in Houston ferngesehen hatte, tagelang dem Soundtrack von ‚Yellow Submarine‘ gelauscht, den man über alte Farbfilme von Gemini 6 und 7 beim Weltraumballett gelegt hatte. Er fühlte sich wie ein Ertrinkender.“

Test eines frühen Mondanzugs in der kalifornischen Mojave-Wüste, 1962
Foto: Fritz Goro/Courtesy Time & Life Pictures/Getty Images/Taschen



„Das Ereignis war so entrückt, so unwirklich, dass man einfach nicht objektiv beweisen konnte, dass es nicht in einem Fernsehstudio nachgestellt worden war – der größte Betrug des Jahrhunderts. Und tatsächlich hätte ein gesunder Geist, ein Kind von Frevel und Betrügerei, des Goldes und der Leidenschaft, der Erfindung, Täuschung, kurz: des schweren Geruchs der Renaissance, kaum leugnen können, dass das Ereignis, falls es denn eine Fälschung war, als Musterbeispiel massenhafter Täuschung, Lüge und Taschenspielerlei eine ebenso großartige Leistung darstellte wie der eigentliche Mondflug in seiner Diszipliniertheit und Technologie. Man stelle sich das Genie vor, das zu einer solchen Verschwörung notwendig wäre. Es bräuhete Gauner und Verschwörer, die mächtiger wären, zuverlässiger und einfallsreicher als irgendjemand in diesem oder in vergangenen Jahrhunderten. Sich solche Männer vorzustellen war die sicherste Methode, sich von der Wahrhaftigkeit des Ereignisses zu überzeugen. Jawohl, unser Jahrhundert war ein Gigant und ein Kretin.“ ■